

Interview mit Regina Kail-Claus am 16.01.2012

Sie wurde 1951 in Zwickau in Sachsen geboren. Ihre Mutter ist Kärntnerin und ihr Vater war in englischer Gefangenschaft. Sie heirateten in Himmelberg und siedelten nach Zwickau, in die Heimat des Vaters. 1956 kamen sie nach Seeboden und ihr Vater machte sich als Konditormeister selbständig. Sie kauften ein altes Haus an der Hauptstraße. Regina lernte ab 1965 auch das Konditoreigewerbe, doch es zog sie schon bald zur Lyrik hin.

Sie schrieb schon während ihrer Hauptschulzeit Gedichte und Kurzgeschichten. Deutsch war seit jeher ihr Lieblingsfach. Einer ihrer Deutschlehrer/innen waren Herr Stotter und Frau Burgstaller.

Sie schreibt auch jetzt noch Kurzgeschichten und veröffentlichte Lyrik und Prosa in den „Tagesstättennews“ bei pro mente, in einer Zeitung, die vier- bis fünfmal im Jahr bis 2010 erschien.

Ein Beispiel eines Gedichtes, das in der Edition der Brentano-Gesellschaft in Frankfurt erschien:

Am Teich

Der Unken Laut im Dämmer –

Gewitterwolken fliegen.

Dein Schritt –

nie mehr werde ich ihn

wahrnehmen

wo du hingehst ist

Fremde, Umwelt –

Es bleiben Durst und Reue

Über die ungenützte Zeit.

Bleib stehen!

Dreh dich um!

Hier bin ich!

Lass uns noch einmal brennen –

die Asche unserer Herzen

wird niemand finden...

Von Kritikern/-innen werden ihre Gedichte mit Tiefgang und ohne Schnörkel bezeichnet. Die Lyrikerin versucht mit dichten Worten den Alltag zu beschreiben. Sie trifft Gefühle in ihrer Tiefe und kleidet sie in Worte.

Ihre Schaffensperiode hat sich seit 14 Jahren verdichtet, sie schreibt mehr, wenn es auch auf und ab geht und hat schon zwei Bücher im Eigenverlag (Spittaler Druckereien) veröffentlicht.

Sie heißen „Worte“ und „Zeitreise“ und wurden jeweils in der Konditorei Claus präsentiert. Unterstützung erfährt sie durch ihren Freund Klaus Hofer, Objektkünstler, der auch ihre Bücher entwirft und ihr größter Fan ist.

Sie hatte Lesungen in verschiedenen Städten, wie Spittal, Lienz, St. Veit und Villach. Sie ist auch dem Literaturkreis, unter der Leitung von Frau Ott, beigetreten.

Die Rolle von Literatur auf ihre Entwicklung: Sie las immer schon sehr gerne und mit viel Liebe zu den Worten.

Sie ist eine Wortesucherin und will ihren Wortschatz erweitern und ausbauen, was daraus resultiert, dass sie Literatur sehr liebt. Ihr Favorit in der Literatur ist Peter Handke. Sie lernte ihn vor vier Jahren im Speisewagen des Zuges von Spittal nach Klagenfurt kennen und unterhielt sich angeregt mit ihm. Sie schickte ihm einige Texte und er schrieb ihr zurück.

Momentan liest sie „Der große Fall“ von Peter Handke. Sie verehrt seine Erzählkunst. Es passiert nichts Spektakuläres. Es sind aber wunderbare Beschreibungen von Mensch und Natur; den Weg durch den Wald in die Vororte einer großen Stadt. Der Roman handelt von einem Schauspieler, der Zeit hat, über seinen Sohn und seine Vergangenheit nachzudenken. Die Erzählzeit ist je einen Tag und eine Nacht.

Ein treffender Vergleich von Elfriede Gerstl, einer österreichischen Autorin, die vor zwei Jahren gestorben ist, gefällt Frau Kail-Claus besonders gut:

„Gedichte erbitten Beachtung; wie Kinder spielen sie im Sprachwald und werden nur von wenigen so erst genommen wie ihre erwachsenen Verwandten, die breitspurigen Romane.“